Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Leitspruch.

Eh du handelst, halt' Gericht mit dir selbst!
Wenn dann dein Gewissen spricht:
„Recht ist, was du willst, und Pflicht";
Vorwärts dann und warte nicht,
Bis du kämpfend endlich siegst
Oder ringend unterliegst. J. Venedey.

Schweizerland

Der Bundesrat bestätigte auf eine neue Amtsdauer in ihren Funktionen als Oberauditor der Armee: Justizoberst Dr. Friedrich Trüssel in Bern, und als Stellvertreter des Oberauditors: Justizoberst Albert Maunoir in Genf. — Nach abgeschlossener Kampagne über das Getreidemonopol ging der Chef des Volkswirtschaftsdepartements, Herr Bundesrat Schultheß, auf Erholungsurlaub nach Algier. —

Die Zolleinnahmen des Jahres 1926 werden rund 206 Millionen Franken betragen. Die Zolleinnahmen des Vorjahres betrugen 197 Millionen Franken. Für 1927 sind diese Einnahmen mit 212 Millionen Franken voranschlagt. — Das Finanz- und Zolldepartement gedenkt aus einer stärkeren Belastung des Tabaks, speziell der Zigarette, eine neue Einnahmsquelle von 10 Millionen Franken zu gewinnen. Diese neue Tabakbelastung, für welche die Form des Steuergesetzes vorgesehen ist, soll schon anfangs 1928 in Kraft gesetzt werden. —

Der Rechnungsabschluß der eidgenössischen Alkoholverwaltung pro 1926 verzeichnet Fr. 13,649,210 Einnahmen und Fr. 6,404,482 Ausgaben. Der Einnahmenüberschuß beträgt somit Fr. 7,244,727. Die Verteilung ist folgendermaßen vorgesehen: An die Kantone Fr. 1.— pro Kopf der Bevölkerung (Fr. 3,886,090), Einlage in den Versicherungsfonds Fr. 100,000, zur Tilgung des Passivsaldos Fr. 2,985,294 und Vortrag für das nächste Jahr Fr. 173,343. —

Ueber die Verteilung der Jura-Sammlung beschloß die Konferenz in Bern folgendes: Die Kantone Solothurn, Waadt und Baselland erhalten je eine Pauschalsumme von Fr. 30,000 als Ergänzung der kantonalen Kollekten, Baselland überdies einen Zusatzbeitrag von Fr. 20,000 zugunsten der wuhrpflichtigen Privaten. Die übrigen Kantone erhalten je 50 Prozent der kantonalen Schätzungen der Privatschäden. Eine Erhöhung auf 60 Prozent greift Platz bei den Kantonen Wallis, Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Luzern, wo die Schäden fast ausschließlich ärmere Leute betreffen. An den Bundesrat wird das Gesuch gestellt, dem Ergebnis der Kollekte noch rund Fr. 352,000 zuzufügen. Zu bemerken wäre noch, daß die Kantone Bern und Neuenburg auf eine Beitragsleistung aus der schweizerischen Kollekte verzichteten, da ihre Schäden durch die kantonalen Sammlungen gedeckt sind.

Die Bundesbahnbehörden richteten folgenden Bediensteten Belohnungen aus: Den Kondukteuren Albert Culand und Adrian Hermann, die einen Passagier vor dem Ueberfahrenwerden retteten; dem Vorarbeiter Ernst Sulzer, der eine Frau vor dem selben Schicksal bewahrte, und dem Rangierarbeiter Jakob Kunz, der durch Anhalten eines Zuges eine Betriebsstörung verhinderte. —

Die Trauerfeier für alt Ständerat Paul Usteri fand am 4. ds. nachmittags in Zürich statt. Erschienen waren Bundespräsident Motta, die Bundesräte Haab und Häberlin, alt Bundesrat Calonder und die Delegationen des Zürcher Regierungsrates und des Stadtrates, der Schweiz. Nationalbank, der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt und anderer Gesellschaften. In der Fraumünsterkirche sprach Pfarrer Sutz, namens des Bundesrates Bundesrat Haab, namens der Nationalbank Dr. Bachmann. Im Krematorium sprach noch Dr. Max Huber einige warme Abschiedsworte namens der Freunde des Verstorbenen. —

Das 7prozentige Anleihen in der Höhe von 150 Millionen Schweizerfranken der französischen Staatsbahnen ist etwa zwanzigfach überzeichnet worden.

Der Bundesrat hat beschlossen, auch die Goldmünzen zu nationalisieren. Demnach werden die belgischen, griechischen, französischen, und italienischen Goldmünzen vom 1. April 1927 an in der Schweiz keine gesetzliche Zahlkraft mehr haben. Sie werden demgemäß von den öffentlichen Zahlstellen der Eidgenossenschaft nur mehr zum Metallwert entgegengenommen. Der Grund zu dieser Maßregel liegt hauptsächlich darin, daß der Schweiz abgeschliffene Goldmünzen zugeschoben werden, was der Nationalbank beträchtlichen Schaden verursacht. —

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Der Regierungsrat hat eine Konferenz einberufen zum Zwecke der Einleitung von Studien für die schweizerische Strecke Basel-Zürich-Chiasso der internationalen Automobilstraße Hamburg-Genua. — Am 7. ds. wurde in der Dornacherstraße ein älteres Ehepaar in der Wohnung tot aufgefunden. Nach der Untersuchung sind sie an Kohlenoxydgas erstickt, da der Rauchabzug des Ofens nicht richtig funktionierte. —

Glarus. Der Regierungsrat beantragt ein neues Gesetz betreffend Ausübung der zahnärztlichen Praxis einzubringen. Nach diesem dürfen nur solche Zahntechniker die Praxis ausüben, die das eidgenössische Diplom für Zahnärzte erworben haben. Von diesen Bestimmungen würden von den 25 im Kanton praktizierenden Zahntechnikern 13 betroffen. —

Graubünden. In den Höhlen von Calanda wurden prähistorische Funde gemacht. Es handelt sich um Wohnstätten mit einem prähistorischen Herd aus Steinen und Lehmknollen. Aufgefundene Tonscherben weisen auf die jüngere Steinzeit hin. Auch Tierknochen, Knochenschaber, Töpfereien, eine Eisenspitze aus römischer Zeit wurden gefunden, was zeigt, daß die Höhlen auch in späterer Zeit noch oft als Zufluchtsort aufgesucht wurden. —

Solothurn. Bei der Beratung des neuen Jagdgesetzes beschloß der Kantonsrat, von dem mutmaßlichen Jagdertrag von Fr. 100,000 70 Prozent an die Gemeinden und 30 Prozent an den Staat zu weisen. Das Gesetz unterliegt der Volksabstimmung im März. —

Zürich. Der Große Stadtrat stimmte der 10 Millionen-Anleihe der Stadt zu und beschloß einen Steuerfuß von 95 Prozent der einfachen Staatssteuer. Das bereinigte Budget für 1927 schließt nun mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 250,000 ab. — In Zürich hatte ein Mechanikerlehrling eine Strafe für seinen älteren Bruder abgesessen, er wird nun wegen Betruges bestraft werden, während der ältere Bruder seine Strafe erst absitzen und sich dann wegen Anstiftung zum Betrug verantworten muß. — In der Zypressenstraße schoß nach einem ehelichen Zwist ein gewisser Bachmann auf seine Frau und verletzte sie schwer. Der Mann wurde verhaftet. —

Freiburg. Am 2. ds. starb in Freiburg Kantonsingenieur Johann Lehman an einem Schlaganfalle. Er war 1869 geboren und seit 1914 Kantonsingenieur. —

Genf. Die Künstler des großen Theaters haben beschlossen, auf eigene Rechnung Vorstellungen zu geben. Der Gemeinderat stellte das Theater gratis zur Verfügung. — Im Alter von 81 Jahren starb Professor Louis Wuarin, der seit 35 Jahren an der Universität volkswirtschaftliche Kollegien las. —

Waadt. Am Ufer des Genfersees, zwischen Schloß Chillon und Villeneuve, werden derzeit vom Verkehrsverein Montreux geräumige Badeanlagen mit Erfrischungsräumen, Kabinen, modernen Badeeinrichtungen und einem Konzertpavillon erstellt. Die Arbeiten sollen bis Ende Juni vollendet sein. — Der Täter des in letzter Nummer berichteten

Mordes an einer gewissen Berthe Rorin konnte in der Person des Rudolf Knecht in Uster ausgeforscht und verhaftet werden. Knecht, der in der Schuhfabrik Juchli in Vevey beschäftigt war, hat bereits ein volles Geständnis abgelegt. Die Rorin hatte ihm anläßlich eines Besuches 60 Franken abgenommen und als er bei einem nächsten Besuche einen Teil des Geldes zurückverlangte, war es zu Streit gekommen, in dessen Verlauf er die Rorin mit Messerstichen tötete. Er entkam unbemerkt aus dem Haus und ging zu seiner Geliebten nach Uster, wo er verhaftet wurde. —

Tessin. Die offiziellen Ergebnisse der Regierungsratswahlen sind: Antonio Galli (liberal) 12,398 Stimmen; Cesare Mazza (liberal) 12,192; Giuseppe Cattori (konservativ) 11,495; Angelo Tarchini (konservativ) 10,724, und Guglielmo Canevascini (soz.) 5579 Stimmen. Die radikale Liste erhielt insgesamt 61,249, die konservative 53,937, die sozialistische 21,497 und die Bauernliste 12,585 Stimmen. —

Der Regierungsrat erklärte den von der freisinnig-demokratischen Partei des Amtes Signau vorgeschlagenen Kaufmann Ernst Berger in Langnau als Großrat gewählt. — Er entließ den Küfermeister L. Schumacher in Ins auf dessen Ansuchen unter Verdankung der geleisteten Dienste aus der Stelle als Faßfecker des Amtes Erlach. — Ebenfalls unter Verdankung der geleisteten Dienste wurde Friedrich Arni, Direktor des Technikums Biel, entlassen. — Fräulein Dr. Anna Tumarkin wurde auf eine neue Amtsperiode als außerordentlicher Professor für Philosophie an der Hochschule wiedergewählt. —

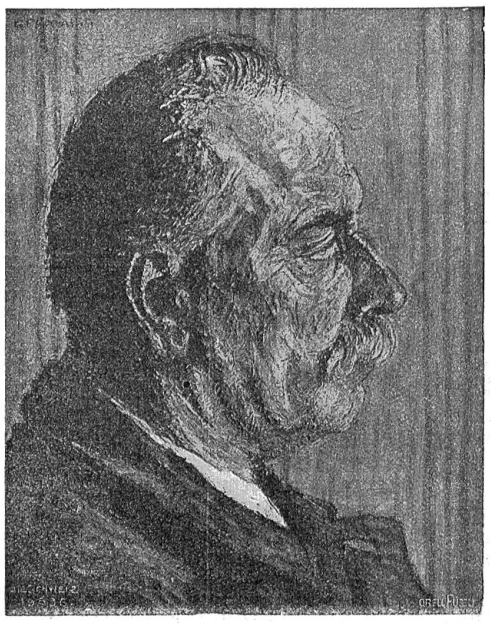
Die Berner Kantonalbank schließt ihr letztes Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von Fr. 3,032,935 ab, wovon der Sparkasse Fr. 2,400,000 überwiesen werden. —

Im Kanton gibt es derzeit rund 800 Sonntagsschulen, davon sind 534 landeskirchlich, 226 außerkirchlich. Von den 1865 Lehrkräften gehören 1655 dem Laienstande an und 210 sind Pfarrer, Lehrer oder Prediger. Die Sonntagsschulen werden von rund 48,500 Kindern besucht. —

---

† Jakob Tschumi,
alt Lehrer in Bern.

Jakob Tschumi wurde am 7. Januar 1844 in dem kleinen Juradörfchen Wolfisberg geboren und verlebte im Kreise einer großen Familie von Eltern und sieben Geschwistern eine glückliche Jugend. In dieser landschaftlich schönen Gegend erwuchs in dem Jungen frühe die Liebe zur Natur, die ihn bis in sein hohes Lebensalter hinein beseelte und ihn noch als Achtzigjährigen stundenlange Spaziergänge in die Umgebung der Stadt Bern unternehmen ließ. Besonders lebhaft erinnerte er sich später daran, wie damals nach Brandfällen der Geschädigte mit Hilfe der Dorfgenossen instand gesetzt wurde, sein Haus ohne große Kosten wieder aufzurichten, nach dem alten Wort: Alle für einen! In seiner Heimat schloß er die erste Freundschaft mit dem bekannten Hotelier Tschumi, der zuerst im Gurnigel und nachher in Ouchy als weitblickender Förderer des Fremdenverkehrs und im Stillen als großer Wohltäter der Armen und Geringen wirkte. Trotz seiner lückenhaften Ausbildung in der Dorfschule fand Jakob Tschumi Aufnahme im Seminar Münchenbuchsee und bereitete sich dort mit großem Ernst auf seine zukünftige Laufbahn als Lehrer vor. Mit den Klassengenossen blieb er sein ganzes Leben lang in Anhänglichkeit verbunden und seinen Lehrern Langhans, König u. a. bewahrte er ein dankbares Angedenken für die erhaltenen Anregungen. Der Aufgabe, als Lehrer und Erzieher der Jugend zu wirken, widmete er sich zuerst in Bannwil und dann in Koppigen. In diesem heimeligen Dorfe gründete er 1870 seinen eigenen Hausstand mit Karolina Kanziger, mit der er 18 Jahre in glücklicher Ehe lebte, bis ein tückisches Leiden sie den Angehörigen entriß. Die Taufe der ältesten Tochter erfolgte in der Bourbakizeit, als die Dorfkirche von französischen Internierten belegt war. Um seinen Kindern eine gute Schulbildung zu verschaffen, siedelte er 1885 nach Bern über, wo er während 34 Jahren ununterbrochen an der Länggaßschule wirken durfte. Seine Lehrtätigkeit hat sein Freund, der Lehrerveteran Grünig, an der Leichenfeier mit den Worten gewürdigt: „Die Schulstube wurde bei ihm zur Wohnstube. Er trug vom Geiste Pestalozzis in sich." Sein Bestreben war, aus jedem Schüler noch etwas herauszuholen. Besondere Fürsorge widmete er den armen Schulkindern. Manche seiner ehemaligen Schüler haben ihm dann auch eine rührende Anhänglichkeit bewahrt. Sie spürten in allem die tiefe Güte und das Bestreben, den Kindern behilflich zu sein, gute und nützliche Menschen zu werden. Nach Anerkennung und Dankbarkeit hat er nie gestrebt; gerade darum ist sie ihm in hohem Maße zu Teil geworden. Schicksalsschläge, wie der Tod seines ältesten Sohnes; seine Geschwister hat er bis auf eines alle überlebt, blieben ihm nicht erspart. Doch seine stille Frömmigkeit ließ ihn auch das Schwerste überwinden, und so durfte er, umgeben von der Fürsorge eines großen Familienkreises, rüstig und zufrieden in ein hohes Alter hineinschreiten. In einem kleinen Kreise von Lehrerveteranen fand er Gleichgesinnte, deren Freundschaft ihm kostbar war. Nach einem kurzen Krankenlager konnte er im Alter von 83 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.



† Jakob Tschumi.
Nach dem Oelbild von E. Proschaska.

Von den Kirchenkollekten im Jahre 1926 ergab die vom 7. Februar 7778 Franken, die vom 19. September 22,066 Franken, die Reformationskollekte vom 7. November ergab 11,278 Franken. —

Das Amtsgericht Bern hat in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen den Fall des Bijoutiers E. in Bern und seiner Ladentochter St. behandelt. Beide waren beschuldigt, in zwei Fällen versucht zu haben, in- und ausländische Versicherungsgesellschaften um Beträge von 50,000 und 15,000 Franken dadurch zu betrügen, daß sie hoch versicherte, aber leere Wertpakete ins Ausland versandten und dann den Versicherungsbetrag geltend machten. Das Gericht kam zu einer Schuldigsprechung in vollem Umfange der Anklage und verurteilte E. zu einer Korrektionsstrafe von neun Monaten, ohne Abzug der Untersuchungshaft, und die Ladentochter zu sechs Monaten Korrektionshaus, umgewandelt in 90 Tage Einzelhaft, und diese bedingt erlassen auf eine Probezeit von fünf Jahren. — Die Kosten haben die beiden zu gleichen Teilen und solidarisch zu tragen. —

In Münchenbuchsee starb Ingenieur Max von Müller nach langer Krankheit im 54. Lebensjahr. —

In Wiggiswil bei Münchenbuchsee starb im Alter von 75 Jahren Johann Ulrich Ramseyer, der während vieler Jahre Lehrer in Wiggiswil gewesen war und durch seine volkstümlichen Beobachtungen der heimischen Tierwelt bekannt geworden ist. —

In Seftigen wurde Herr Gottfried Gurtner, Landwirt im Leimenried, zum Gemeindekassier gewählt. —

Am 26. Januar starb in Dieboldsbach bei Eggiwil im hohen Alter von 90 Jahren die allgemein beliebte Frau Anna Aeschbacher, die Witwe des Lehrers Aeschbacher, der durch 40 Jahre in der Gemeinde gewirkt hatte. —

Der Thuner Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 11. ds. sein Bureau neu bestellt, die Kredite für eine öffentliche Bootlände am Scherzligweg, sowie für einen Musikpavillon im Schadaupark bewilligt. — Vor einigen Monaten wurde im Stadtrat eine sozialistische Motion zwecks Eingemeindung von Steffisburg mit der Begründung abgelehnt, daß der Anstoß hiezu von Steffisburg ausgehen müßte. Nun wurde im Gemeinderat von Steffisburg die Fusion zur Sprache gebracht, aber ebenfalls abgelehnt. Damit dürfte der Gedanke der Fusion vorläufig fallen gelassen worden sein. — Der Primarschullehrer Hermann Rüfenacht, seit 1921 Stadtratsmitglied, hat sich der Unterschlagung einer Summe von zirka Fr. 3700 schuldig gemacht und wurde hierauf flüchtig. Die Schadensumme dürfte durch die Familie ersetzt werden.

In Spiez starb nach langem Leiden im Alter von 56 Jahren an einer Herzlähmung der gewesene Lehrer in Spiezwiler, Melchior Michel. Er war Kassier

der Spiezer Sektion der bernischen Krankenkasse und hatte sich mit Erfolg der Erforschung der Lokalgeschichte gewidmet.

In Adelboden hat sich ein Initiativkomitee gebildet, das den Bau einer Drahtseilbahn vom Schlegeli nach Tschentenegg fördern will. Die Konzession war schon vor dem Krieg erworben worden; benötigt wird ein Anlagekapital von Fr. 7—800,000 —

Der Kreiskommandant von Biel, Herr Major Steiner, ist nach einer schweren Operation im Alter von 66 Jahren gestorben. —

Im Großen Moos ist es gelungen, den Wildeber, der sich an die zahme, im Freien überwinternde Schweineherde herangemacht hatte, zu erlegen. Die Jagd war mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da es schwer war, den Eber von den zahmen Schweinen abzusondern.

In einem Bauernhof in Les Rangiers stellte des Delsberger Tierarzt eine bei uns seltene Tierseuche, infektiöse Lungenentzündung, fest. In wenigen Tagen erkrankten 40 Stück Vieh, von welchen 6 Stück sofort abgetan werden mußten. Der übrige Viehstand konnte gerettet werden. Die Krankheit wird auf die Verwendung konzentrierter Futtermittel zurückgeführt. —

† Adolf Vollenweider,
gew. Postbureauchef in Bern.

Adolf Vollenweider wurde am 27. Mai 1853 als drittältestes von neun Kindern in Bern geboren. Nach Absolvierung der städtischen Schulen trat er in den Postdienst ein, woselbst er dank seiner Gewissenhaftigkeit bis zum Bureauchef vorrückte, geehrt und geliebt von seinen Vorgesetzten und Untergebenen.

Am 9. September 1875 verehelichte er sich mit seiner Kollegin Fräulein Julie Dick, mit der er volle 50 Jahre in glücklicher Ehe lebte. Der Ehe entsprossen vier Kinder, wovon zwei jedoch im zartesten Kindesalter starben. Der älteste Sohn gründete seinen Hausstand in seiner Vaterstadt, während der jüngere mit 19 Jahre das Elternhaus verließ und sich in Algier niederließ; alle paar Jahre besuchte er seine Eltern und seinen Bruder, wodurch er seinen Lieben große Freude machte. Noch letzten Sommer verbrachte er seine Ferien bei Vater und Bruder; die Tage frohen Beisammenseins werden wohl allen stets in freundlichster Erinnerung bleiben, wie sie auch dem lieben Verstorbenen bis zuletzt ein Quell der Freude waren. Der Abschied fiel allen schwer und besonders die Abschiedsworte des Dahingeschiedenen: „Dich werde ich wohl leider zum letzten Male gesehen haben, das fühle ich", bedrückten die Herzen aller.

Nach 52jährigen treuen Diensten trat der Verstorbene in den wohlverdienten Ruhestand, genötigt durch Schwerhörigkeit. Nur ungern verließ er sein Amt, doch durch das freundliche Zureden seiner lieben Gattin schickte er sich schließlich in das Unvermeidliche. Im Jahre 1925 feierte er im Kreise seiner Angehörigen die goldene Hochzeit. Zwei Monate später wurde ihm seine treue Gefährtin durch einen plötzlichen Tod entrissen. Dieser schwere Verlust hat viel dazu beige-

† Adolf Vollenweider.

tragen, daß er kränkelte und war es stets sein innigster Wunsch, seiner getreuen Gefährtin baldigst folgen zu dürfen. Nur ungern verließ er seinen eigenen Haushalt und verbrachte sein letztes Lebensjahr bei seinem ältern Sohne. Trotz bester Pflege und Liebe konnte ihm niemand seine geliebte Gattin ersetzen. Oftmals klagte er laut in seinem Schmerz: „Ach du lieber Gott, nimm mich doch", oder: „Oh, du Liebe, Einzige, warum hast du mich verlassen müssen". Dieser innere Kummer und Schmerz zehrten viel an seiner Lebenskraft. Am Sonntag morgen wurde sein innigster Wunsch erfüllt, er ist seiner lieben Gattin nachgefolgt.

Alle drei seiner in Bern gebliebenen Brüder sind ihm vorangegangen und ist damit eine Generation daselbst erloschen.

Er war kein Freund von vielen Worten, um so mehr ein Mann von Taten und goldlauterem Charakter, von allen seinen Bekannten geliebt und geachtet. Wohl wissen alle, welch große Lücke Lücke durch seinen Hinscheid bleiben wird, doch wollen wir ihm die ersehnte Ruhe von ganzem Herzen gönnen. Ehre seiner Asche! Liebe seinem Andenken!

Die Stradtratssitzung vom 11. ds. hatte die folgenden Traktanden zu erledigen: 1. Umbau der Abortanlagen im Primarschulhaus Spitalacker. 2. Bauliche Verbesserungen in der Amenanstalt Kühlewil. 3. Einbau eines neuen Heizkessels im Ferienheim Hartlisberg. 4. Vergrößerung der Waschküche im Ferienheim Hartlisberg. 5. Bauliche Ergänzungen im Krankenpavillon der städtischen Krankenanstalt Tiefenau. 6. Bauliche Verbesserungen in der Besitzung Gurtenkulm. 7. Erweiterung der Badanstalt Marzili, zweite Bauetappe. 8. Errichtung einer Hauptlehrerstelle an der Gewerbeschule. 9. Angliederung der Pflanzlandvermittlung an die städtische Liegenschaftsverwaltung. Revision der Ausführungsbestimmungen. 10. Unterstützung des Bauprojektes in der Bodenweid. 11. Erstellung einer Hauptverbindungsleitung der Wasserversorgung. 12. Interpellation Bächtold betreffend Kornhausbrücke. 13. Interpellation Wey betreffend Personenbeförderung Bern-Bümpliz durch den Stadtomnibus. — Da das Restaurant Gurtenkulm auf 1. April an Herrn F. W. Scheurer, zurzeit Direktor des Grand Hotel Griesalp, verpachtet wird, müssen bis dahin einige dringliche bauliche Verbesserungen und Einrichtungen ausgeführt werden, die einen Kostenaufwand von zusammen Fr. 50,000 erfordern, welchen Kredit nun der Gemeinderat auf Kapitalrechnung des Liegenschaftskontos verlangt. — In der Badanstalt soll nun das Programm der zweiten Bauepoche durchgeführt werden. Es sind dies einige Tiefbauarbeiten in der Badanstalt selbst, ferner die Instandstellung des Uferweges vom Schönausteg bis zum Einlauf des Bubenseeli und vom Bubenseeli-Einlauf bis zum bereits bestehenden Teerschotterbelag in der Badanstalt, dann die Weganlage längs der Aarestraße vor der Badanstalt. Hiezu kommen noch die folgenden Hochbauarbeiten: Velogarage beim Eingang, Erweiterung der Douche-Einrichtungen, der Kabinenbauten, Beitrag an die Versetzung des Pontonsschuppens und Kabinengruppen im Aarebad längs der Wand gegen die Dampfzentrale. Der für diese Arbeiten erforderliche Gesamtkredit von Fr. 80,000 ist als Kapitalvorschuß zu bewilligen. —

Im Bahnhof ist zurzeit ein selbstkassierender Telephonsprechapparat aufgestellt. Es handelt sich um ein englisches Patent, das die schweizerische Industrie zur Fabrikation übernommen hat. Wenn das Geld durch die Oeffnung des Apparates gedrückt ist, kann die Selbstwählerliste in Bewegung gesetzt werden. Kommt die Verbindung nicht zustande, so gibt der Apparat nach Aufhängen des Hörers das Geld wieder zurück. Mit der Zeit sollen alle öffentlichen Sprechstellen mit diesen Apparaten ausgerüstet werden, es können aber auch Privatabonnenten, Hotels, Cafés ꝛc. mit dem Apparat versehen werden. —

Der Gemeinderat gibt das Reglement der Portenier-Lüscherstiftung bekannt. Ihr Zweck ist die Unterstützung von Frauen, welche das 50. Altersjahr zurückgelegt und wenigstens 20 Jahre in der Stadt Bern als Geschäftsangestellte kleiner Privatgeschäfte gearbeitet haben. Ausgeschlossen von der Unterstützung sind Angestellte von Warenhäusern, Konsumgenossenschaften, Aktien- und Kommanditgesellschaften ꝛc., wo die Arbeitgeber die moralische Pflicht hätten, für ihr Personal Altersversorgungen zu errichten. Das Reinvermögen der Stiftung beträgt Fr. 223,434. —

Die spanische Regierung kaufte die Villa Beutter an der Brunnadernstraße, um sie als Gesandtschaftsgebäude einzurichten. —

In der Generalversammlung der Fritz Marti A.-G. in Bern wurde die Herabsetzung des Aktienkapitals von Fr.

350 auf Fr. 200 per Aktie beantragt. Die Aktien wurden schon einmal von 500 auf 350 herabgesetzt. Der sich hieraus ergebende Betrag wird zu Abschreibungen verwendet. —

Der Senat der Universität hat beschlossen, am 17. ds. in der Aula der Hochschule eine öffentliche, akademische Pestalozzifeier zu veranstalten. Die Feier wird von Vorträgen der Berner Singstudenten eingerahmt. — An der Hochschule hat Herr Erwin Kientsch mit Auszeichnung den Dr. rer. pol. erlangt. —

In der Perronunterführung des Hauptbahnhofes glitt am 4. ds. nachts der Hauptbuchhalter der Lötschbergbahn, Herr Alfred Nebel, so unglücklich aus, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er Tags darauf im Inselspital erlag. Der Verstorbene war unter anderm Präsident der Winkelriedstiftung.

Am 6. ds. gegen 2 Uhr mittags wurde ein Schlitten, der von einem Rain in die Freiburgstraße herunter gesteuert wurde, von einem Auto zur Seite geschleudert und die hinten auf dem Schlitten sitzende 38jährige Frau Wyler, Mutter zweier schulpflichtiger Kinder, so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Der vorne sitzende Melker Samuel Salvisberg kam mit einem Schlüsselbeinbruch davon. — Am 8. ds. nachmittags erfolgte auf der Greyerzstraße ein ganz ähnlicher Unglücksfall. Hier fuhren drei schlittelnde Mädchen in ein Lastautomobil hinein. Zwei davon wurden ziemlich schwer verletzt, während das dritte Mädchen mit einer kleinen Beinverletzung davon kam. —

Ein junger Reisender, der wegen Veruntreuungen verhaftet, aber im Inselspital in Pflege war, entwich Ende Januar aus dem Spital, konnte aber am 6. ds. in Lausanne wieder verhaftet werden. —

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Januar 1927: Die Situation auf dem lokalen Arbeitsmarkt hat sich nicht stark verändert. Durch die Inangriffnahme verschiedener Tiefbauarbeiten konnte ein weiteres Steigen der Arbeitslosenzahl im Baugewerbe etwas aufgehalten werden, während die Holz- und Metallindustrie, das graphische Gewerbe, sowie Handel und Verwaltung noch gleich ungünstige Verhältnisse aufweisen. Weibliches Personal ist nur für den Haushalt gesucht.

Der Gerichtspräsident V verurteilte einen Chemiker, der mit amtlicher Bewilligung ein Institut betreibt, in welchem hauptsächlich Harnanalysen vorgenommen werden, wegen leichten Uebertretungen gegen das eidgenössische Medizinalgesetz zu den Staatskosten, beließ es aber bei der Buße von Fr. 25, die die erste Strafkammer wegen eines gleichzeitigen Deliktes ausgesprochen hatte. —

Die Assisenkammer des Kantons verurteilte einen jungen Mann, der in Oppligen in einem Bauernhaus 40 Franken, einen Rucksack und Wäsche gestohlen hatte, ferner in Bern einem alten Mann, den er betrunken gemacht hatte, das Portemonnaie abnahm, zu 20 Monaten Korrektionshaus und Einstellung im Aktivbürgerrecht auf die Dauer von drei Jahren. — Der in Basel aufgewachsene 34jährige Wilhelm Abt, der wegen Einbrüchen in anderen Kantonen schon vorbestraft ist, wurde wegen dreier Einbrüche in Bern, wobei ihm über 1000 Franken in die Hände fielen, zu 20 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er wird sich — ebenfalls wegen Einbrüchen — noch in Solothurn und Schaffhausen zu verantworten haben. —

Kleine Chronik

Ein elektrischer Mottenfänger.

Mit Speck fängt man die Mäuse und mit Elektrizität Motten! Die Sache ist überaus einfach. Der Apparat ist der äußern Form nach ein knieförmig gebogener Trichter. In der Trichtermündung sitzt als Lockmittel eine Glühlampe. Läßt sich die Motte vom Licht verführen — und das tut sie bekanntlich nur zu gern — so wird sie, einmal im Bereich der Lampe, von einem kräftigen Luftstrom angesaugt, der sie in einen Wasserbehälter befördert, wo sie verendet. Der Apparat benötigt nur eine Leistung von 40 Watt, kann also ohne weiteres an jede Glühlampe und jeden Wandstecker angeschlossen werden. — Besondere Bedeutung kommt diesem elektrischen Mottenfänger für jene gewerblichen und industriellen Betriebe zu, wo die Motte nicht nur als Belästigung, sondern als Schädling empfunden wird. So soll der Apparat seit Monaten in Schokoladenfabriken mit Erfolg verwendet worden sein. Auch der Müller dürfte ihn begrüßen, denn die Mehlmotte ist kein angenehmer Gast.

Keine Nachfrage!

In Zofingen ist an einer Steigerung für ein Auto rund 50 Franken geboten worden. Das ist noch gar nichts. In Baden hat ein Autobesitzer seinen offenbar nicht mehr ganz modernen Wagen zum Verkauf für Fr. 2000 ausgeschrieben, ohne Erfolg! Er ging auf 1000, 500, 100 herunter, umsonst! Da teilte er öffentlich mit, er lasse nachts sein Auto vor seinem Hause stehen; wer es möge, soll es gratis abholen. Am Morgen soll es noch dort gestanden sein. —

Die historische Sammlung im Schloß Thun

entwickelt sich erfreulich, wie wir aus dem letzten Jahresbericht ihres Konservators G. Keller-Dürst ersehen. Die prähistorische Sammlung bekam einen schönen Zuwachs in den Römerfunden von Allmendigen. Auch die Besucherzahl ist stark im Anwachsen: 7272 gegen 5600 pro 1925.

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am Churer Bahnhofplatz geriet die 67jährige Frau Julia Altmann unter einen Personen-Anhängewagen der Chur-Arosa-Bahn und wurde sofort getötet. — In Horgen überfuhr der Chauffeur Holzhauser mit einem Lastwagen seinen siebenjährigen Knaben Hans, der auf der Straße schlittelte. — In Brig überfuhr ein Lastautomobil auf der Bahnhofstraße das taubstumme siebenjährige Kind des Redaktors Karlen vom „Walliser Volksfreund". Der Knabe starb kurz nach dem Unfalle. — Bei Echallens fuhr ein mit sieben Kindern besetzter Bobsleigh in ein Automobil hinein. Drei Kinder wurden schwer verletzt. Das Automobil, das ohne anzuhalten weiterfuhr, konnte noch nicht ermittelt werden. —

In St. Blaise wurde der 88jährige René Roussey von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. — In Winterthur stürzte die 50 Jahre alte Frau Müller aus dem fahrenden Tram und blieb mit einem Schädelbruch tot auf der Straße liegen. — In Sitten überschlug sich ein von Vex kommendes Automobil, wobei einer der Insassen, Prof. Ch. Meckert, einen Beinbruch erlitt. —

Beim Fußballänderspiel Schweiz-Italien in Genf brach das Dach eines Nebengebäudes, auf das viele Zuseher geklettert waren, ein. Der Italiener Giuseppe Bosio erlitt dabei einen Schenkelbruch und mußte ins Spital verbracht werden. — In Chaux-de-Fonds fuhren zwei schlittelnde Knaben in ein Pferdefuhrwerk hinein. Einer der Knaben wurde so schwer verletzt, daß er im Spital den Verletzungen erlag. — In einem Graben bei Uezwil wurde der 59jährige Robert Koch tot aufgefunden. Offenbar hatte er sich verirrt. —

In den Flugzeugwerken „Altenrhein" wurde der Werkführer Karl Banzer von einem Propeller getroffen und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. — Auf der vereisten Haustreppe glitt in der Nacht der Architekt Dürtscher in Arbon aus und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte. —

Das Gespenst.

Monopol gespenstert noch,
Gibt noch keine Ruhe,
Jeden Tag holt man's hervor
Aus der Totentruhe,
Wo man in die Zeitung blickt,
Kann sofort man lesen:
Dies wär' gut und jenes wär'
Besser noch gewesen.

Bundesrat wär' einig bis
Auf die Differenzen,
Der will dies und der will das
Anderswie ergänzen.
Monopolfrei muß es sein,
Soll es reüßieren,
Doch will auch der Staat dabei
Etwas profitieren.

Und Herr Musy will auch gleich
Abbau nun beginnen,
Zwischenlösung tat er sich
Momentan ersinnen.
Bundesrat ansonsten will
Doch davon nichts wissen,
Will vor „Achtundzwanzig" nicht
's Monopol vermissen.

Und Herr Schultheß, dem man arg
Zugesetzt mit Plänen,
Fühlt nach Algier plötzlich ganz
Unbezwinglich Sehnen.
Weit vom Schlusse will er sich
Gründlich dort erholen,
Sagt dem Monopol dieweil
Freundlichst: „Gott befohlen!" Hotta.